

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Band: 109 (1995)

Heft: 2

Artikel: Das Wappen von Hansjörg Vogel als Bischof von Basel (1994-1995)

Autor: Heim, Bruno B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745811>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miszellen

Das Wappen von Hansjörg Vogel als Bischof von Basel (1994–1995)

BRUNO B. HEIM

Dr. theol. Hansjörg Vogel, Dekan und Pfarrer zu St. Marien in Bern, Feldprediger, wurde am 14. Januar 1994 vom Domkapitel in Solothurn zum neuen Bischof von Basel gewählt und am 29. Januar von Papst Johannes Paul II. ernannt. Das wurde am 3. Februar bekanntgegeben, weil der Gewählte gefragt werden muss, ob er das Amt annehme, bevor Rom die Ernennung publiziert. Bischof Vogel reichte aus persönlichen Gründen im Mai 1995 seinen Rücktritt ein; Papst Johannes Paul II. nahm die Demission mit Wirkung ab 2. Juni 1995 an¹.

Dr. Hansjörg Vogel ist am 16. März 1951 in Luzern geboren. Er ist Bürger von Luzern und von Neuenkirch. Seine Eltern sind Dr. med. Hans Albert Vogel, Arzt in Luzern (*1918), und Maria Anna Christina geb. Frei (*1925). Seine Grosseltern väterlicherseits waren Dr. med. Hans Alexander Vogel, Arzt in Luzern (1887–1962), und Gertrud geb. Dietler (1895–1962). Seine Urgrosseltern (männliche Linie) waren Dr. med. Franz Albert Vogel (von Neuenkirch), Arzt in Luzern (1857–1915), und Maria Catharina Mathilde geb. Seiler (von Zermatt) (1862–1901). Seine Ururgrosseltern waren Franz Joseph Vogel, Landwirt, Krämer und Gemeindegemeinschreiber von Neuenkirch (1814–1889), und Catharina geb. Warth (von Nottwil) (1830–1877).

Das Wappen der Familie Vogel ist im Band I des Wappenbuches der Luzerner Zunft zu Safran von 1932 abgebildet. Der Vater des Bischofs ist Mitglied der Zunft, und so war es auch sein Grossvater. Der Grossonkel Dr. med. Franz Albert Julius Vogel-Schumacher (1885–1970), auch Arzt in Luzern, war 1935 Zunftmeister, welcher Fritschivater genannt wird.

Der frühere Präsident unserer Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft war 1979 auch Fritschivater, und er konnte mir sagen, wo ich das Wappen, das dem

Bischof nicht bekannt war, zu suchen habe. Das im Wappenbuch der Safranzunft eingetragene Wappen ist ein redendes Wappen: in Gold auf grünem Dreieck ein aufsteigender schwarzer Vogel (Rabe)².

Das Familienwappen eines regierenden Bischofs wird mit dem Bistumswappen geviert, wobei das Bistumswappen in die Felder 1 und 4 kommt und das Wappen des jeweiligen Bischofs in die Felder 2 und 3.

Ein resignierter Bischof führt nur noch sein eigenes Wappen. Auch die sogenannten «Weihbischöfe» führen nur ihr eigenes Wappen, wie alle Bischöfe mit dem Kreuzstab hinter dem Schild und dem grünen Hut mit sechs Quasten auf jeder Seite. Richtig sollten sie Hilfsbischöfe genannt werden (*episcopi auxiliares* oder, wenn sie das Recht der Nachfolge haben, *episcopi coadjutores*).

Das Wort Weihbischof gibt es nur in der deutschen Sprache und ist nicht ein guter Ausdruck, weil ja seit langem alle Bischöfe geweiht sind. Früher aber waren oft nachgeborene Söhne von Adelsfamilien Fürstbischöfe. Sie hatten den Titel, die Jurisdiktion und die Einkünfte, manchmal auch ohne zu Bischöfen geweiht zu sein. Wenn sie das nicht waren, brauchten sie für pontifikale Weihehandlungen (z.B. für Priesterweihen) einen geweihten Bischof, und daher kommt der im Kirchenrecht nicht existierende deutsche Ausdruck «Weihbischof».

Das Basler Bistumswappen ist in Silber ein roter Bischofsstab. Das Wappen von Basel-Stadt ist in Silber ein schwarzer Bischofsstab, den wir «Baselstab» nennen: das gleiche mit anderen Tinkturen, weil Basel seit dem Jahre 730 ein Bischofssitz ist. Für einige Jahre war der Stab golden, wie er heute noch im Basler Rathausaal schön vergoldet zu sehen ist. Papst Julius II. schenkte 1511 der Stadt Basel ein Banner und verlieh ihr das Privileg, den

Stab golden führen zu dürfen. Gold-Silber sind die Kirchenfarben wegen der zwei päpstlichen Schlüssel, von denen der nach rechts gerichtete golden ist und der nach (heraldisch) links gerichtete silbern. Nach der Reformation verzichteten die Basler auf das Privileg und führten wieder den schwarzen Stab^{3,4}.

Der Kanton Baselland führt in Silber den roten Bischofsstab, der aber, zum Unterschied zum Bistumswappen, nach links gewendet und mit sieben Krabben versehen ist⁵.

Der Kanton Jura führt in der rechten Hälfte des gespaltenen Schildes den roten Stab wie das Bistum, weil der Fürstbischof Christoph von Utenheim und seine Nachfolger nach der Reformation im Sommer Schloss Pruntrut residierten, bis Fürstbischof Sigismund von Rottenbach 1792 durch die Französische Revolution auch von dort vertrieben wurde⁶.

Literatur

¹ Neue Zürcher Zeitung, Nr. 127, vom 3./4. Juni 1995, S. 13

² Wappenbuch der Safranzunft, Luzern, 1932, Band I, S. *

³ Andreas Staehelin & Ulrich Barth: Der Baselstab, in: SAH 105. Jg., 1991, S. 83–110

⁴ Günter Mattern: Quelques exemples suisses d'augmentations honorifiques d'armoiries, in: Brisures, augmentations et changements d'armoiries (Actes du Ve Colloque international d'héraldique à Spolète 12–16 octobre 1987), Brüssel, S. 171–176

⁵ Die Gemeinden Beider Basel und ihre Wappen, Verlag Ketty & Alexandre, Chapelle-sur-Moudon 1989

⁶ Louis Mühleemann: Wappen und Fahnen der Schweiz, Bühler Verlag Lengnau 1991, 3. Aufl., S. 156 ff.

Anschrift des Autors:
Dr. Bruno B. Heim
Zehnderweg 31
CH-4600 Olten

Hinweis 22. Internationaler Kongress der Genealogischen und Heraldischen Wissenschaften

18. – 23. August 1996 in Ottawa, Kanada

Leitthema: Grenzüberschreitende Familien und Embleme – Families and Emblems Transcending Frontiers

Avis XXIIe Congrès International des Sciences Généalogique et Héraldique

18 – 23 août 1996, Ottawa, Canada

Thème: Familles et Emblèmes par-delà les Frontières

Information: The Canadian Heraldic Authority Mr. Robert Watt, Chief Herald of Canada, 1 Sussex Drive, Ottawa, Ontario K1A 0A1 (Fax [613]991-1681)